Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 32 (1942)

Heft: 41

Artikel: Berner Leinen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-648166

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

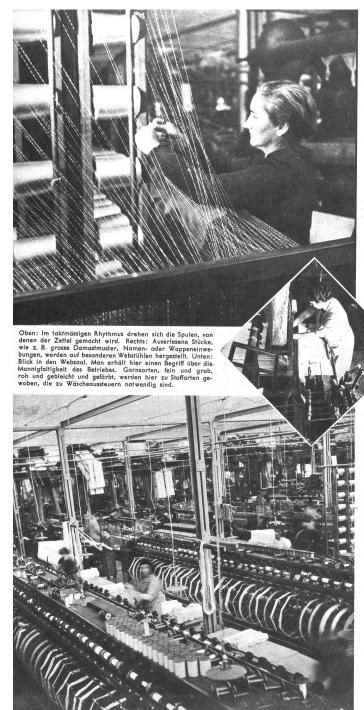
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

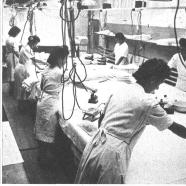
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



meinen erzeugte man im Bernbiet alters her. Noch zu Grossmutter pflegte jede Berner Bäuerin ihren Fig Im Winter surrten in den Stuben d räder; Mutter und Töchter spannen faden, woben ihre Berner Leinwo bleichten sie im Frühling auf der Matten. "Selbstgepflanzt, selbstgesp selbstgewoben", erklärten die Bär wenn sie von ihrer Wäsche spracher waren stolz darauf. Aber wie so vieles ständige und Schöne im Bauerngewerh schwand auch dieser alte Brauch m mehr. Wohl wurde noch Flachs of gepflanzt, wohl wurde auch da und de selbst gesponnen; aber das Garn brachten rühmten Güte und Haltbarkeit des Bernels nens. Kein Wunder, dass es im ganzeniöne bindehmen aus dem zerland herum begehrt und begehrte mit bindehmen aus dem zerland herum begehrt und begehrte mit bindehmen aus dem zerland herum begehrt und begehrte mit bindehmen aus dem stehen es heute noch und wissen sich der forderungen der Zeit anzupassen. Die Lei wand ist derjenige Textilstoff, bei dende be: Das Zuschneiden verlangt sorgfältige und dukt, im Bernbiet entsteht.

> Unten: Auf modernsten Webslitten werden Reinleinen und Halblehte von 60 cm bis 280 cm Braite für Kissen und Leintücher angehrt







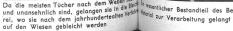
Halbleinen im Lohn wob. So enhited Berner Seiner Se

von der Faserpflanze bis zum Ferigio gewe Ausführung. Oben Mitte: In hellen Arbeitsimm wird die fertige Wäsche sorgsam geglättet nikhrankfertig gemacht. Oben rechts: Für Monopune und Stickereivorlagen werden zuerst entwiende Zeichnungen entworfen



Oben: Zum Ausschmücken leinener Wäsche gibt es nichts Feineres als Appenzeller Handstickerei. Links: Der rohe Faden, das Leinengarn, bildet das Grundelement der Bernischen Leinenweberei. Unten: Blütenweisse Wäsche, frisch und duftig steht versandbereit, um ihrer Bestimmung zugeführt zu werden







Da die meisten Tücher nach dem Weben nach und unansehnlich sind, gelangen sie in die Bet und unansehnlich sind, gelangen sie in die Bet derfal zur Verarbeitung gelangt (Photos E. Thierstein)